

Aktuelle Informationen zu PFAS

April 2025

Was sind PFAS?

PFAS ist die Abkürzung für Per- und Polyfluorierte Alkylsubstanzen. Der bekannteste Vertreter ist Teflon (Polytetrafluorethylen), der für die Antihalt-Eigenschaften von Pfannen verantwortlich ist. Insgesamt ist es eine grosse Gruppe von chemisch synthetisierten, organische Chemikalien, bei denen Wasserstoffatome durch Fluor ersetzt werden. Dies führt dazu, dass sie z.B. wasser- und fettabweisend, thermisch sowie chemisch sehr stabil oder gut wärmeleitfähig sind und dadurch eine breite Palette von Anwendungen in der Industrie ermöglichen (für wasserabweisende, atmungsaktive Textilien, beschichtete Papiere, Feuerlöschschäume, Schmier- und Imprägniermittel, in der Luftfahrtindustrie, als Emulgatoren, in Skiwachsen, in Pflanzenschutzmitteln). Diese Verbindungen bauen sich nur sehr langsam ab und werden deshalb auch als Ewigkeitschemikalien bezeichnet. Zudem sind sie mittlerweile weltweit verbreitet und im Blut, Wasser und Boden nachweisbar. Einige PFAS sind für Mensch und Tier sehr gesundheitsschädlich, auch weil sie sich in den Nahrungsmittelketten immer mehr anreichern. [1]

Experten gehen davon aus, dass es für den Einsatz von PFAS entweder schon Alternativen gibt, welche entwickelt werden können oder die Anwendung nicht zwingend notwendig ist. [2]

Die Belastung mit PFAS hängt in keiner Weise ursächlich mit der Bio-Produktion zusammen, allerdings sind Bio-Produzent:Innen genauso betroffen wie diejenigen der konventionellen Landwirtschaft. Somit ist die Belastung mit PFAS kein ausschliessliches Bio-Thema und wird vom Vollzug auch nicht als solches behandelt.

Einen vertieften Überblick einschliesslich relevanter Aspekte für Produzenten gibt das [«Factsheet PFAS»](#) des Schweizer Bauernverbands.

Was passiert aktuell in der Schweiz?

Im Jahr 2023 wurde in der Schweiz eine Kontrollkampagne des Trinkwassers durchgeführt. Hierbei wurden zwar in den meisten Proben PFAS gefunden, diese lagen aber nicht über dem Schweizer Grenzwert und weniger als 1% unterhalb der Grenzwerte der EU. [3]

Die Schweiz hat analog der EU Anfang 2024 Höchstwerte für ausgewählte PFAS in tierischen Lebensmitteln festgelegt. Der Kanton St. Gallen hat mit umfangreichen Untersuchungen Pionierarbeit in der Untersuchung von landwirtschaftlichen Produkten geleistet. Sie fordern einen schweizweiten Aktionsplan. Daraufhin hat die Regierung ein Projekt für die Bearbeitung der PFAS-Problematik initiiert.

Dies führt dazu, dass der Verband der Kantonschemiker der Schweiz dieses Jahr eine schweizweite Kampagne über PFAS in Lebensmitteln tierischer Herkunft (Fleisch, Fisch und Eier) durchführen wird. Geplant sind 200 Fisch-, 400 Fleisch- und 300 Eier-Proben von in- und ausländischen Produkten. [4]

Gleichzeitig führt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) eine Monitoring Kampagne über Milch und Milchprodukte und über pflanzliche Lebensmittel durch. Diese Arbeiten sollen einen Überblick über die Situation in der Schweiz geben. [5]

Wie ist die gesetzliche Lage für Lebensmittel und Trinkwasser?

In der Schweiz gibt es für Trinkwasser und einige tierische Lebensmittel (ausser Milch und Milchprodukte) Grenzwerte für ausgewählte PFAS (PFOS, PFOA, PFNA und PFHxS). Dies ist für Lebensmittel in der Kontaminantenverordnung ([VHK, 817.022.15](#)) und für Trinkwasser in der Verordnung über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen ([TBDV, 817.022.11](#)) geregelt.

Übersichtstabelle mit gesetzlichen Grenzwerten für Trinkwasser, Fleisch (Schwein, Rind, Geflügel) und Eier [$\mu\text{g}/\text{l}$ bzw. $\mu\text{g}/\text{kg}$]

	PFOS	PFOA	PFNA	PFHxS	Summe PFOS, PFOA, PFNA u. PFHxS
Trinkwasser	0.3	0.3		0.5	
Fleisch (Schwein, Rind, Geflügel)	0.3	0.8	0.2	0.2	1.3
Eier	1	0.3	0.7	0.3	1.7

Die Höchstgehalte für Lebensmittel entsprechen denen der EU ([Verordnung \(EU\) 2023/915](#)). Auf EU-Ebene gibt es zusätzlich Richtwerte für Milch und Milchprodukte, Wildpilze und einige pflanzliche Lebensmittel ([Empfehlung \(EU\) 2022/1431](#)) und umfassendere Grenzwerte für Trinkwasser.

Was zeichnet sich für die Zukunft ab?

Die oben erwähnten EU-Grenzwerte für Trinkwasser sollen ab Beginn 2026 für die Schweiz übernommen werden. Eine [Motion](#) im Ständerat beantragt dies abzulehnen und zusätzlich Massnahmen zu definieren, die landwirtschaftliche Betriebe unterstützt, die Lebensmittel mit PFAS-Werten oberhalb der geltenden gesetzlichen Grenzwerte produzieren.

Auf EU-Ebene und in der Schweiz laufen einige Projekte zur Ermittlung der Belastung von Umwelt und Lebensmitteln, für Massnahmen zur Minimierung des Eintrags und auch zur Entwicklung möglicher Ersatzprodukte. Es ist davon auszugehen, dass die gesetzlichen Grenzwerte ausgeweitet und verschärft werden und auch der Einsatz immer weiter eingeschränkt werden wird. Es bestehen schon Entwürfe, die Werte für Trinkwasser denen der EU ab nächstem Jahr anzupassen.

Zur Abklärung der Frage, ob es einen Aktionsplan braucht, kündigt das BAFU einen Postulatsbericht für Ende 2025 an. [5]

Das BLV hat nach eigenen Angaben folgende Ziele für die nahe Zukunft [5]:

«Einheitliches Vorgehen im Bereich der Lebensmittelgesetzgebung nach klaren Leitlinien schafft auch für Betriebe und die Öffentlichkeit Orientierung»

«Höchstgehalte werden so festgelegt, dass die Produkte mit den höchsten Gehalten nicht verkehrsfähig sind. Die Werte müssten aus rein gesundheitlicher Sicht noch tiefer sein. Bei Umweltkontaminanten wird bei der Höchstgehaltestellung jedoch immer das Machbare berücksichtigt, da ansonsten gewisse Produkte nicht mehr erhältlich wären.»

Wen kann es betreffen? Welches sind mögliche Kontaminationsquelle?

Grundsätzlich sind diese Stoffe heutzutage weltweit überall zu finden wie Untersuchungen von Wasser und Böden zeigen.

Im Namen der Verantwortung zur Selbstkontrolle können Produzenten aber für sich versuchen abzuklären, inwieweit sie ein erhöhtes Risiko auf ihrem Betrieb haben könnten. Als Basis für einen solchen Check kann eine Karte mit allen Produktionsquellen hilfreich sein.

Pflanzliche Produkte

Pflanzliche Produkte können durch kontaminiertes Wasser oder kontaminierten Boden (auch in der näheren Umgebung des Anbaubereichs) PFAS aufnehmen. Ursachen hierfür können sein:

Böden

- Feuer/ Brände: Ausbringung von Löschschaum oder Verbrennung von Abfall
- Regelmässiger Aufenthalt von Militär, Pfadfindern, sportliche Veranstaltungen oder sonstige grössere Anlässe
- Skisport
- Ausbringung von Klärschlamm in der Vergangenheit
- Kompost
- Abfalldeponie in der Vergangenheit
- Rückstände von Pflanzenschutzmitteln aus früherer konventioneller Bewirtschaftung
- Kontamination durch Industrie (per Luft oder Wasser): Metallverarbeitung, Textilindustrie, Chemische Reinigung, Halbleiterindustrie, Papier- und Kartongewerbe, chemische Industrie

Wasser

Zu berücksichtigen sind jegliche Wasserquellen und auch deren Verläufe: Regenwasser, Quellwasser, Bewässerungswasser.

- Die Ursachen für die Böden gelten in ähnlicher Weise auch für eine Kontamination des Wassers
- Wasserleitungen mit ungewöhnlichen Materialien

Tierische Produkte:

Belastungen in tierischen Produkten sind häufig auf Kontamination des Futters, des Tränkewassers, eventuell der Gebäude oder anderer verwendeter Verbrauchsmaterialien zurückzuführen.

Futter

- Aus Eigenproduktion (siehe pflanzliche Produkte)
- Zugekauftes Futter
- Futterzusätze, Krafffutter

Tränkewasser

- Siehe Wasser

Gebäude

- Feuer/ Brände: Ausbringung von Löschschaum oder Verbrennung kritischer Materialien
- Materialien, die mit Flammenschutzmittel behandelt wurden
- Lagerung von Futter

Verbrauchsmaterialien

- Arbeitsschuhe, Handschuhe
- Abnutzung von Reifen
- Eingesetzte Schmier- und Imprägniermittel

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern wird durch die laufenden Untersuchungen und Erkenntnisse immer weiter ergänzt werden. Sie kann aber einen ersten Hinweis geben, ob es auf dem Betrieb kritische Kontaminationsquellen geben könnte. [6]

Wo finde ich mehr Informationen oder Hilfe?

Die kantonalen Laboratorien veröffentlichen in der Regel ihre Ergebnisse aus Untersuchungskampagnen und diese können auf den entsprechenden Seiten eingesehen werden. Neuere Analysen betreffen aber hauptsächlich Trinkwasser, Fische und Böden. [7]

Die erwähnten aktuellen Kampagnen sind zum Teil kantonal organisiert und werden unterschiedlich gehandhabt. Für weitere Informationen über kantonsspezifische Umsetzung, Vollzug und Hilfestellung raten wir ihnen, sich an ihr [kantonales Labor](#) zu wenden.

Ausführliche Informationen: [PFAS im Kanton St.Gallen | sg.ch](#)

Belastung der Böden in der Schweiz: [Schweizer Böden erstmals auf umweltschädliche PFAS untersucht | ZHAW Life Sciences und Facility Management](#)

Belastungen Grundwasser in der Schweiz: [PFAS](#)

Factsheet des Schweizer Bauernverbandes: [«Factsheet PFAS»](#)

Für Fragen dürfen Sie sich jederzeit gerne auch direkt an uns wenden (residues@bio-suisse.ch). Auch sind wir sehr daran interessiert, wenn Sie Bio Suisse über positive Fälle informieren. Dies stellt für Sie keine Datenschutzverletzung dar und ermöglicht es Bio Suisse die Übersicht zu behalten, wie gravierend das Thema ist und gegebenenfalls aktiv zu werden.

Quellen

[1] Wikipedia (2025): [Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen](#), in Wikipedia.org, letzter Zugriff 11.04.2025

[2] Scheringer, M: *PFAS – Ubiquitär und unheimlich*, Lebensmitteltag 2025, Luzern (10.04.2025).

[3] Bundesamt für Umwelt (2024): [PFAS](#), in bafu.admin.ch, letzter Zugriff 11.04.2025

[4] Breitenmoser, A.: *VKCS – zwischen den Buchstaben des Gesetzes und dem gesunden Menschenverstand*, Lebensmitteltag 2025, Luzern (10.04.2025)

[5] Bundesamt für Umwelt (2025): [PFAS Laufende Arbeiten zum Schutz von Mensch und Umwelt](#), Medienhintergrundanlass (18.02.2025)

[6] Speiser, B. & Gasser, O.: internes Dokument des FiBL

[7] VKCS (2025): [Ihre Ansprechstelle bei Anliegen](#), in kantonschemiker.ch, letzter Zugriff 11.04.2025